

Letzter Tag nach 75 Jahren

Abschied vom Café Funk-Eck: Ära geht zu Ende – mit vielen Tränen

Hamburg. Am Sonntag kamen Kunden und Stammgäste ein letztes Mal in das Kultcafé an der Rothenbaumchaussee. Doch es gibt einen Hoffnungsschimmer.



Von Friederike Ulrich, Redakteurin
01.09.2025, 05:00 Uhr



Der letzte Tag im Café Funk-Eck war für Betreiberin Alexa Grau, deren Großeltern das Lokal an der Rothenbaumchaussee vor 75 Jahren eröffnet hatten, nicht nur emotional anstrengend. Sie hatte auch alle Hände voll zu tun, um mit ihren Mitarbeitern die vielen Gäste zu versorgen.

© FUNKE Foto Services | Thorsten Ahlf



Diesen Artikel vorlesen lassen:



BotTalk

06:28

1x

EUROJACKPOT

ca. 61 Mio. €

Chance ca. 1:140 Mio. • Teilnahme ab 18
Spielen kann süchtig machen • Hilfe unter
check-dein-spiel.de • Whitelisted/GlStV 2021

**Dienstag 2. September, 18:45
Uhr**

Am Sonntag kamen noch einmal viele Kunden und Stammgäste ins **Café Funk-Eck**, um von der **Hamburger Institution** Abschied zu nehmen. Auf der Terrasse und im Innern des Kultcafés an der **Rothenbaumchaussee**, das nach 75 Jahren Insolvenz anmelden musste und am 31. August ein letztes Mal öffnete, waren die Tische voll besetzt. Ein letztes Mal Brötchen mit Marmelade, Bauernfrühstück, Schnitzel, Kuchen, Kaffee oder Sekt bestellen. Ein letztes Mal Alexa Grau drücken, deren 76 Jahre alte Mutter Angelika Besch das Café jahrzehntelang geführt hat, ihm an diesem Tag aber fernblieb. „Es ist zu schmerzlich für sie“, sagt die Tochter, die in dem Café groß geworden ist und der immer wieder die Tränen kommen.

Doch sie lacht auch viel, eilt von Tisch zu Tisch, wenn sie gerade mal hinter dem Tresen abkömmlich ist. Nebenbei versucht sie, den Wünschen der Stammgäste nach Andenken nachzukommen. Die Kiste, in der die Hundekexen waren, geht an die Künstlerin Carolin Beyer, die auch das große Bild von Inhaberin Besch am Tortenbüfett gemalt hat, das im Gastraum einen Ehrenplatz hat. Anderen überreicht sie Kaffeetassen mit dem Funk-Eck-Logo oder Kaffeekännchen. Einer möchte sogar Stühle haben.

Was trinken Sie am liebsten?

<input type="radio"/>	Espresso.
<input type="radio"/>	Cappuccino.
<input type="radio"/>	Latte Macchiato.
<input type="radio"/>	Flat White.
<input type="radio"/>	Filterkaffee.
<input type="radio"/>	Anderes.

Café Funk-Eck in Hamburg: „Für viele Stammgäste ist das Café ein zweites Wohnzimmer“

Autorin Christine Maiwald und ihr Mann Kersten Albers, der frühere Vizebezirkschef von Altona, decken sich mit einem Vorrat an Mandelhörnchen und Butterkuchen ein. Sie kommen seit 33 Jahren mindestens einmal pro Woche, meist zum Mittagessen. „Die Qualität der Speisen ist hervorragend“, betonen sie. Doch die Schließung des Cafés sei auch aus einem anderen Grund ein „großer Verlust“. Das Funk-Eck sei für viele Menschen aus der Nachbarschaft ein wichtiger Bestandteil ihres Lebens. „Für viele der alteingesessenen Stammgäste ist es ein zweites Wohnzimmer. Wo sollen sie sich zukünftig treffen?“, so Albers. „Es ist bedauerlich, dass es kein Programm zur Rettung der Stadtteil-Kultur gibt.“



„Bedauerlich, dass es kein Programm zur Rettung der Stadtteil-Kultur gibt“, sagen Christine Maiwald und Kersten Albers. Die Stammgäste des Cafés Funk-Eck an der Rothenbaumchaussee haben sich dort ein letztes Mal Mandelhörnchen und Butterkuchen gekauft.

© FUNKE Foto Services | Thorsten Ahlf

Einer, der seit 1958 regelmäßig ins Café Funk-Eck kommt, und seit dem Tod seiner Frau vor 14 Jahren sogar jeden Tag, ist Jürgen Schäfer. Er könne „nur Kaffee und Wasser kochen“, sagt der 89-Jährige, der ebenfalls aus der Nachbarschaft kommt. Deshalb isst er täglich im Funk-Eck zu Mittag, meist in Begleitung von mindestens einem seiner Söhne. Heute hat er seine fünf Kinder plus Anhang eingeladen. Ein trauriger Anlass, doch die Runde lacht trotzdem immer wieder. Zuletzt waren sie alle an Weihnachten hier.

Kultcafé an der Rothenbaumchaussee: „Mit dem Funk-Eck stirbt wieder ein Teil des alten Hamburgs“

Bernd Lundelius und seine Frau Rita haben Freunde zum Frühstück eingeladen – und sind wohl die einzigen Gäste, die vorher erst einmal in dem Café waren. Zumindest zum Essen. „Kuchen haben wir hier häufig geholt.“ Von der endgültigen Schließung haben er und seine Frau Rita erst

im Café erfahren. „Es ist ein Jammer, dass mit dem Funk-Eck wieder ein Teil des alten Hamburgs stirbt. Solch authentische Orte gibt es kaum noch in der Stadt.“



Jürgen Schäfer (hinten, Mitte) ist seit 1958 Gast im Café Funk-Eck. Seit 14 Jahren kommt er jeden Tag zum Mittagessen. Nachdem er zuletzt mit seiner Familie hier Weihnachten gefeiert hat, hat er sie an diesem Sonntag zum Abschiednehmen eingeladen.

© FUNKE Foto Services | Thorsten Ahlf

Bewährt haben sich im Funk-Eck nicht nur die Gastfreundschaft, die Qualität der Speisen und das Konzept, bis vor einiger Zeit (abgesehen von Corona) an 364 Tage im Jahr geöffnet zu haben. Sondern auch die Freundlichkeit des Personals, das überwiegend seit mehr als 20 Jahren hier ist. Auch Laurent Fleury, nach seiner und Alexa Graus Ansicht „der beste Konditor der Welt“, sorgt schon seit vielen Jahren dafür, dass am Kuchenbüfett Obst-, Sahne- und Marzipantorte, Blechkuchen, Törtchen und Naschereien wie Rumkugeln oder Amerikaner mit rosa-weißem Zuckerguss nicht ausgehen.

Café Funk-Eck in Hamburg: Stammgäste möchten mit

Beteiligungsangebot in Verhandlungen eintreten

Einen neuen Job habe er noch nicht, sagt der Franzose. „Das war jetzt wirklich sehr kurzfristig.“ Aber zunächst werden er und seine Kollegen und Kolleginnen ohnehin dabei helfen, die Lebensmittelbestände und die Räumlichkeiten auszuräumen. „Wir konnten alle noch nicht weiterdenken“, sagt auch Alexa Grau. Was sie tröstet: „In den kommenden Tagen wird das Personal an meiner Seite stehen. Wie immer.“



Betreiberin Alexa Grau mit Künstlerin Carolin Beyer, die nicht nur Nachbarin und Stammgast des Café Funk-Eck ist, sondern auch das große Bild von Inhaberin Angelika Besch hinter dem Torten-Buffer gemalt hat.

© FUNKE Foto Services | Thorsten Ahlf

Während die PR-Beraterin, die das Funk-Eck immer „nur nebenbei“ betrieben hat, wieder zwischen Terrasse, Gastraum und Tresen hin- und hereilt, diskutieren an einem Tisch drei Männer miteinander. Sie seien Stammgäste, hätten erst am Tag zuvor von der endgültigen Schließung erfahren, und wollten sich dafür einsetzen, dass das Café bestehen bleibe, sagen sie dem Abendblatt, „mit Personal und allem Drumherum“.

Mehr zum Thema

- [Lokal neben Neuer Flora insolvent – Bewerber stehen bereits Schlange](#)
- [Grüner Bunker: Frank Rosin und Karo&Paul haben sich „still“ getrennt](#)

Hamburger Abendblatt



„Schreiben Sie, dass wir ein Beteiligungsangebot vorbereiten und in die Verhandlungen eintreten“, sagt einer von ihnen, ein Schweizer Investor. Und so gibt es an diesem traurigen Tag im Café Funk-Eck doch noch einen ganz leichten Hoffnungsschimmer.

Mehr lesen über

ROTHERBAUM – NEWS AUS DEM HAMBURGER STADT...

RESTAURANT-NEWS HAMBURG

[ZUR STARTSEITE >](#)

WEITERE ARTIKEL BEI ABENDBLATT PLUS

